

Wird er noch Glauben finden?

21. November ,10

Liebe Mitchristen im Glauben unterwegs,

Manche unter uns stellt sich vielleicht die Frage:

Glaubt der Mensch, der nicht zur Kirche kommt, auch?

Aber dieser Mensch könnte uns fragen:

Und du, der gerade in der Kirche bist, was glaubst du?

Vor ein paar Wochen endete das Evangelium des Sonntags mit der Frage: „Wird er, wenn er wieder kommt, Glauben finden auf Erden?“

Heute sagen viele, dass sie nicht glauben, oder nicht glauben können.

Aber vielleicht ist Glaube eine Sache von Minderheiten.

Die Zeiten, in denen unsere Gesellschaft ‚anscheinend‘ christlich war, ist vorbei.

Nur aus Überzeugung kann jede und jeder von uns den Glauben annehmen. Das ist und bleibt eine ganz persönliche Entscheidung, die ich treffe und die ich ständig erneuern muss, damit dieser Glaube lebendig bleibt.

Helfen kann mir dabei die Gemeinschaft der Menschen, die auch an Gott glauben.

Mit den anderen Christen feiern wir im Gottesdienst diesen Glauben und schöpfen wir hier aus dem Evangelium Kraft und Anregungen für unseren Alltag.

Leicht ist das nicht heute zu glauben.

Schon der junge Christ, der Schritte zum Glauben versucht, hat es nicht leicht. So viele Stimmen, so viele Religionen, so viele Richtungen.

Wie findet er Orientierung?

Sein Umfeld ist oft nicht gläubig. Viele seiner Freunde haben mit Glaube und Kirche nichts zu tun.

Und die Kirche hilft oft wenig dem jungen Menschen. Sie spricht oft eine Sprache, die Jugendliche nicht verstehen, sie benutzt oft Formen der Frömmigkeit, die für Menschen von heute, und nicht nur für Jugendliche, nicht geeignet sind, auch wenn diese traditionellen Formen und Andachten für manche von uns noch vertraut sind.

Mit den von uns genannten „normalen Gottesdiensten“ können scheinbar viele Menschen wenig anfangen.

Und doch möchten die Menschen heute glauben. Sie sind auf der Suche.

Phil Bosmans drückt das so aus:

„Menschen suchen
ihr Leben lang auf vielen Wegen,
Umwegen und Irrwegen
einen festen Ort, einen Heimathafen,
einen Tisch und Brot und Wein,
ein Herz und eine sanfte Hand,
eine stille Gegenwart, die bleibt,
auch wenn die Worte verstummen.

Aber das Leben lehrt,
dass Menschen für Menschen
nur Zwischenhäfen sind,
ein Anlegeplatz auf Zeit,
wie schön er auch sein mag.

Menschen suchen,
bewusst oder unbewusst,
den großen Strom,
der sie hinträgt an andere Ufer,
in den endgültigen Hafen,
wo sie für immer geborgen sind“.

Wir alle sind unterwegs im Glauben, auf der Suche nach einer
geistigen Heimat, auf der Suche nach Erfüllung und Leben.
Und wir können uns gegenseitig stützen und bereichern. Die
Einen mit ihren Fragen, die Andere mit ihren Erfahrungen.
Alle ausnahmslos, Anfänger im Glauben und im Glauben
Geübte, haben einen Platz in der Gemeinde, in der Kirche
Jesu. Wir brauchen einander.

Wenn wir nicht wollen, dass hier das Christentum zu einer
Diaspora, eine Minderheit, werde, müssen unsere Gemeinden
sich von Geist inspirieren lassen und für neue Formen öffnen,
damit suchende Menschen eine geistige Heimat finden.

Wir müssen aber auch mit Anregungen und konstruktiver
Kritik dazu beitragen, dass die Leitung unserer Kirche ohne
Angst sich für Neues öffnet und mutig Neues wagt.

Jesus war offen für jeden Menschen, der auf der Suche war,
unabhängig davon welche Wege oder Irrwege er vorher
gegangen sei. Zu dem mit ihm Gekreuzigten, der seine
Schuld erkennt, sagt Jesus: „Heute noch wirst du mit mir im
Paradies sein“. Er stellt ihm keine Bedingung.

Wenn diese offene Haltung Jesu auch unsere Haltung ist,
werden andere Menschen mit uns den Glauben in der
Gemeinschaft der Kirche feiern wollen.

Und diese Menschen, die dazu stoßen, werden unsere Kirche
bereichern.